Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 43 (1967-1968)
Heft: 9

Artikel: Freiheit im täglichen Tun
Autor: Roos-Glauser, Heidi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1079850

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

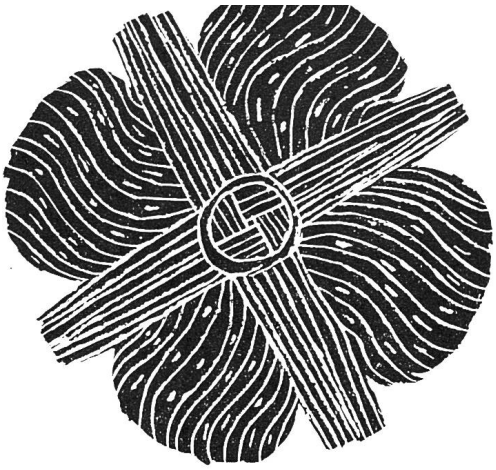
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freiheit im täglichen Tun



Vor ein paar Jahren führte mich eine Norwegerin einen Nachmittag lang durch die Hauptstadt ihres Landes. Mehr als die Sehenswürdigkeiten faszinierte mich, was sie von sich und ihrer Familie erzählte. Wohl war da auch von Pflichten die Rede, von Beruf, Schule, Haushalt; aber daneben blieb viel Raum für Improvisation. Man durchstreifte die weiten Wälder, man ging segeln, wenn der Wind günstig war, man saß einen Nachmittag lang über einer Handarbeit, wenn man eben Lust hatte und holte sich zwischenhinein frische Krabben auf dem Fischmarkt, oder man pinselte ein wenig am Haus herum, das umzubauen sich die Familie gemeinsam und mit Begeisterung vorgenommen hatte. Jedermann schien die meiste Zeit über das zu tun, wonach ihm gerade der Sinn stand, die Hausfrau allen voran. Offenbar meisterte sie die Aufgaben ihres Alltags mit souveräner Überlegenheit und gestaltete ihr Leben sehr frei und unbekümmert.

Verschiedentlich gewann ich den Eindruck, die Frauen anderer Länder besäßen diese Freiheit in ihrem täglichen Tun und Lassen in weit höherem Maß als ich. Mich dünkte, sie ließen sich weniger vom Zwang äußerer Umstände und dafür mehr vom eigenen Gutdünken leiten, sie stünden über den Dingen, wo mir die Dinge oft über den Kopf wuchsen. Ich suchte die Gründe zunächst in einer Verschiedenheit der Lebensführung, auch des Haushaltens. Als ich aber eine Zeitlang in einem ausländischen Haus wohnte und seinen Alltag etwas besser als nur von einem Blitzbesuch oder von bloßem Hören-Sagen her kennen lernte, da merkte ich, daß der Pflichtenkreis einer Hausfrau andernorts mindestens so groß ist wie bei uns, und daß ihr die Dinge manchmal ebenso über den Kopf wachsen wie mir.

Dennoch war, was mich am Bericht meiner nordischen Bekannten so angesprochen hatte, kein Trugbild gewesen. Sie besaß jene Freiheit wirklich – genauso wie ich sie im Grunde seit eh und je besitze. Nur geht mir das Wissen darum manchmal ein wenig verloren. – Es gibt Zeiten, da ich von einem Freiheitsgefühl erfüllt bin und hundert Möglichkeiten offen sehe, meinen Tag reich anzufüllen. Dann beginne ich hier eine neue Arbeit, übernehme dort eine Aufgabe, freiwillig und gern; allmählich wird daraus Routine, Verdrießlichkeiten bleiben kaum aus, und plötzlich fühle ich mich von Terminen und Abmachungen gehetzt, von Verpflichtungen hier und Rücksichtnehmen-Müssen dort eingeengt – ich *kann* nicht mehr dies und jenes tun, ich *muß*.

Eine Reise, die mir schon äußerlich Distanz zu meiner täglichen Welt aufzwingt, wirkt da Wunder. Sie bringt mir dieses herrliche Freiheitsgefühl zurück und macht mich wohl auch hellhöriger für seine Äußerungen bei anderen. Natürlich läßt sich diese Wunderkur selten verwirklichen. Doch es müßte eigentlich genügen, wenn man sich die Distanz im Geiste schaffte. Wenn man sich ab und zu klar würde über die Ursachen seines Ärgers und Verdrusses, und klar darüber, welche dieser Ursachen, welche der Verpflichtungen, die einem im Augenblick bekümmern und einem zu schaffen machen, man in seinem Leben missen möchte.

Heidi Roos-Glauser

Für ihren Dienst an den Geistesschwachen wurde unsere Autorin Frau Dr. Maria Egg mit dem Internationalen Kennedy-Preis ausgezeichnet. Sie hat sich geweigert, die geistesschwachen Kinder als «nicht bildungsfähig» gelten zu lassen.

Werke von Dr. Maria Egg:

Ein Kind ist anders

Ein Wegweiser für Eltern, Betreuer und Freunde geistig gebrechlicher Kinder

Andere Kinder – Andere Erziehung

Ein zweites Werk der feinfühlenden erfahrenen Heilpädagogin

Andere Menschen – anderer Lebensweg

Der Weg des geistig Behinderten über das Schulalter hinaus

Uebersetzungen erschienen in folgenden Sprachen: amerikanisch, französisch, dänisch, norwegisch, spanisch, hebräisch, arabisch, kroatisch, slowenisch

Schweizer Spiegel Verlag Zürich